

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 10 (1934-1935)

Heft: 15

Rubrik: Militärisches Allerlei

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Meldehund und sein Führer.
Un chien de liaison avec son guide.

Phot. K. Egli, Zürich.

entsprechend der damaligen Flugtechnik, nach der der Gefahrenbereich in fünf Zonen eingeteilt war, zwischen $\frac{1}{4}$ bis 10 Promille. Für Schäden durch eigene Abwehrgeschosse wurde noch ein 10prozentiger Zuschlag separat eingehoben. Ähnlich war es in Deutschland. Die deutsche Fliegerschadenversicherung deckte Schäden, die entstanden:

1. durch Brand und Explosion infolge Bombenabwurfes;
2. durch Herabfallen von Explosivkörpern oder Gegenständen aus feindlichen oder eigenen Flugzeugen;
3. durch Absturz eines Flugzeuges oder dessen Teile;
4. durch freiwillige oder unfreiwillige Landung;
5. durch Beschießung der Flugzeuge oder zurückfallende Abwehrgeschosse;
6. durch indirekte, aber ursächlich im Zusammenhang stehende Ereignisse, wenn beispielsweise durch Schäden an unversicherten Gegenständen die versicherten in Mitleidenschaft gezogen wurden, und
7. durch Schäden, die durch Abhandenkommen von Eigentum während des Schadenfalles entstanden sind.

Bei einem Zukunftskriege wird die Verwendung der Krieglufflotten natürlich von weit größerer Bedeutung sein, als im Weltkriege, und die Hinterlandsbevölkerung wird durch die beim Völkerbund vielleicht beschlossenen Satzungen und Verbote kaum davor geschützt sein, mit den verschiedensten Bomben beworfen zu werden. Die Fliegerschäden werden im Verhältnis zu 1918 ins Gigantische zunehmen.

Es wäre daher sehr zu begrüßen, wenn kapitalkräftige Versicherungsgesellschaften (schon durch ihr materielles Interesse) den abgerissenen Faden wieder aufnehmen würden. Bestimmt wird es schwierig sein, eine angemessene Prämienbasis zu finden, was aber nicht hindern soll, schon heute derartige Versicherungen selbständig abzuschließen oder an Feuerversicherungen anzuschließen. In England besteht bereits eine Einheitsversicherung für Hausbesitzer, in welcher das Fliegergefahrenmoment als selbstverständlich eingeschlossen erscheint. Durch die rechtzeitige Verwirklichung dieser Versicherung bei den vorausdenkenden Engländern ist

es den dortigen Versicherungsgebern möglich, schon in Friedenszeiten und bei geringsten Prämien die notwendigen Rücklagen vorzunehmen. Pro 1000 Schilling Versicherungssumme beträgt dort die Prämie zirka 5 Groschen, ein Betrag, der einerseits der Versicherungsgesellschaft doch einen Gewinn, dem Publikum aber eine wesentliche Beruhigung sichert.

Militärisches Allerlei

Payerne soll einen *Fliegerwaffenplatz* erhalten. In Aussicht genommen sind der Bau einer Kaserne mit etwa 300 Betten, die Erstellung einer Flugzeughalle mit verschiedenen Räumlichkeiten und die Erweiterung des Landungsplatzes. Die eidgenössischen Räte sollen hierfür einen Kredit von 751,000 Franken bewilligen. *

Rund 1400 Offiziere fanden sich am 17. März in Aarau zum *Rapport der 4. Division* zusammen. Der Divisionskommandant, Oberstdivisionär Bircher, hielt dabei einen geistvollen Vortrag, in dem er wertvolle Lehren aus der Abstimmung vom 24. Februar zog und seine Offiziere ermahnte, bei aller Straffheit und Disziplin den Untergebenen mit echtem menschlichem Wohlwollen gegenüberzutreten. Die diesjährigen Manöver der 4. Division sollen in der Zentralschweiz stattfinden und mit einem Defilee in der Gegend von Willisau abschließen. *

Da und dort werden im Volke Stimmen der Unzufriedenheit laut, weil die *neuen Rekrutenschulen* nicht schon in diesem Jahre eingesetzt werden, sondern erst auf 1936 in Kraft treten sollen. Daran läßt sich wohl kaum mehr etwas ändern. Bietet die Anordnung der für das ganze Jahr festgelegten Schulen und Kurse an und für sich schon der Schwierigkeiten genug, so wären sie kaum überwindlich, wenn mitten in der bereits begonnenen Ausbildungsarbeit drin der ganze komplizierte Apparat mit den vielfach ineinandergreifenden Rädern umgestellt werden müßte. *

Der Ruf nach *Befestigungen im Grenzgebiet* beginnt sich zu erheben. Bekanntlich hat die Bundesversammlung in der Dezembersession 1933 einen Kredit von vorläufig 6 Millionen bewilligt, um im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms mit der Vornahme von Befestigungsarbeiten einsetzen zu können. Die Vorarbeiten sollen nun beendet sein, so daß mit dem Bau der Werke begonnen werden könnte. Noch ist aber bis heute nichts darüber bekannt geworden, wann die ersten Spatenstiche erfolgen sollen. Daß sich eine gewisse Ungeduld und Besorgnis im Volke zeigt, ist angesichts der heutigen politischen Lage in Europa verständlich. Viele Tausende arbeitsloser Wehrmänner, die, wie wir hoffen, in erster Linie Berücksich-



Beim Anziehen der Meldepatrone.
La cartouche de liaison est fixée au cou du chien.

Phot. K. Egli, Zürich.

tigung finden werden, sehnen sich danach, ihre Kraft einem Werk zur Verfügung stellen zu dürfen, dessen Ausführung sich mit jedem Tag als notwendiger erweist. Rasche Inangriffnahme und Bau der geplanten Sperrwerke tut not. Auch wenn nichts überstürzt werden soll, so dürfen wir uns doch daran erinnern, daß im Ernstfall ähnliche Anlagen wohl fast von einem Tag auf den andern erstellt werden müßten. Die Flammenzeichen rings am europäischen Himmel sollen uns aus gutschweizerischer Bedächtigkeit aufrütteln, ehe es zu spät ist.

*

In *Europa* sieht es heute kriegerischer aus denn je: in Frankreich Einführung der zweijährigen Dienstzeit, in Deutschland erhebt die allgemeine Wehrpflicht, Italien ruft einen ganzen Jahrgang unter die Fahnen, Oesterreich will mit den andern Staaten militärisch gleichberechtigt sein. Die Schweiz hat wahrlich im richtigen Augenblick die Verbesserung der militärischen Ausbildung gesetzlich geregelt. Unterhändler der Staaten sind ständig auf Reisen, um Stimmungen zu ermitteln und Friedenshindernisse aus dem Wege zu räumen oder auch um offene oder geheime Allianzen abzuschließen, die das internationale Kräftespiel zugunsten des eigenen Staates ausnützen sollen. Mißtrauen, Verbitterung, Aberkennen des guten Willens überall. All das im Friedensvertrag von Versailles aufgespeicherte Unrecht rächt sich nun. Mit urwüchsiger Naturkraft schüttelt Deutschland die papierernen Verpflichtungen als Bestandteil eines unmoralischen Vertrages ab, die es in einem Zustand höchster Not hatte eingehen müssen, um das Land vor dem Untergang retten zu können, Bindungen, die seine Zukunft verdüstern, seine Entwicklung hemmen wollen. Die schweren Fehler, die in Völkerbund und Abrüstungskonferenz begangen wurden, wirken sich aus. Wie ein schwerer, unheimlicher Alldruck lagert sich die Ungewißheit der nächsten Zukunft über Europa. Ueberall Friedensversicherungen und doch auch überall gewaltige Steigerung der Rüstungen. Wo sind die Kräfte, die dieser unheilvollen Entwicklung Einhalt gebieten werden?

*

Frankreich hat als Antwort auf die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland die Ausfuhr einer Reihe von Rohstoffen verboten, die für die nationale Verteidigung von Wichtigkeit sind, z. B. Wolle, bestimmte Hölzer, die zur Herstellung von Schäften für Gewehre und andere Waffen dienen, Baumwolle usw.

Die Kammer hat soeben einen neuen Kredit von 1065 Millionen Franken bewilligt für den Bau eines Linienschiffes von 35,000 Tonnen und zweier Torpedoboote.

*

Die *englischen Besprechungen* mit Deutschland, die in ausgesuchtester Höflichkeit vor sich gingen, endeten mit einem mühsam verschleierte Mißerfolg. Die *deutsche Regierung* läßt niemanden im Zweifel darüber, daß sie von ihrem Entschluß, sich die militärische Gleichberechtigung zu sichern, die ihr in den offiziellen Abrüstungsverhandlungen verweigert wurde, aus eigener Machtbefugnis zulegen und sich von diesem Vorhaben weder durch Drohungen noch durch Zureden abbringen lassen will.

*

Italien hat durch die Mobilisation des Jahrganges 1911 gegenwärtig eine Armee von 600,000 Mann unter den Fahnen und Mussolini gab der Welt in einer Rede zu verstehen, daß «kein Ereignis Italien unvorbereitet finden werde». Unser südlicher Nachbar fühlt sich stark genug, neben der Erledigung der Differenzen mit Abessinien auch ein ganz gewichtiges Wort mitzureden in den Vorgängen in Europa.

*

An allem dem, was im ewig unruhigen Europa vor sich geht, interessiert sich *Amerika* nicht übertrieben stark. In folgerichtiger Auswertung dessen, was aus der alten Welt an Unglücksbotschaften eintrifft, arbeitet es zäh und unverdrossen an seiner militärischen Stärkung. Es soll gegenwärtig Versuche unternehmen mit riesigen Schlachtluftschiffen, die mit 8 schweren Maschinengewehren und einer großen Last von Brisanzbomben ausgerüstet sind. 30 derartiger Riesenflugboote sollen erstellt werden. M.

Von unserer Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat“

Samstag, 19. Januar 1935, trat im Konferenzsaal 2 des Bahnhofbüfettes in Zürich unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Herrn Oberst i. Gst. Arthur Steinmann,

die Generalversammlung der Verlagsgenossenschaft, «Schweizer Soldat» zusammen.

Die Beteiligung von rund einem Dutzend Genossenschaften wurde vom Vorsitzenden wohl mit Recht als Zutrauenserklärung an die Organe der Genossenschaft betrachtet. Gründliche Vorbereitung der Geschäfte durch die Betriebskommission ermöglichte die Erledigung der Geschäfte in denkbar kürzester Zeit.

Dem zu Beginn des Jahres 1934 leider allzu früh verstorbenen Verleger unseres Blattes, Herrn Major Scheller, widmete der Vorsitzende warmempfundene, anerkennende Worte und die Versammlung ehrte das Andenken dieses großen Freundes unserer Sache durch Erheben von den Sitzen.

Der Rückblick auf das abgelaufene VII. Geschäftsjahr bot viel recht erfreuliche Momente und ließ erkennen, daß trotz der wirtschaftlichen Schwere der Zeit unser Unternehmen für die Genossenschaft zwar kein glänzendes finanzielles Geschäft bedeutet, aber unter Konzentrierung aller Kräfte sich doch über alle Schwierigkeiten hinweg erhalten konnte. Es darf mit Genugtuung festgestellt werden, daß der «Schweizer Soldat» in Armee und Öffentlichkeit sich guten Ansehens erfreut und als rassiges Kampfbblatt für die Interessen der Landesverteidigung in allen vaterländisch gesinnten Kreisen Anklang findet. Präsident Steinmann benützte die Gelegenheit, um seinen Mitarbeitern in der Betriebskommission, und besonders dem Chefredaktoren Möckli, für ihre Arbeit im abgelaufenen Berichtsjahr zu danken.

Nach einem Referat des Quästors Mantel und dem Verlesen des Revisorenberichtes wurde die Jahresrechnung genehmigt unter bester Verdankung an den Ersteller. Einstimmig wurde den Organen der Genossenschaft Decharge erteilt und der Voranschlag 1934/35 nach mündlichen Erläuterungen des Quästors stillschweigend entgegengenommen.

Treues Zusammenhalten aller Freunde des «Schweizer Soldat» und weitere umsichtige Geschäftsführung seitens der Leitung werden unserer beliebten Zeitschrift eine weitere glückliche Zukunft sichern.

Quelques mots sur notre Société d'Édition „Soldat Suisse“

Samedi 19 janvier 1935 s'est tenue dans la salle des conférences 2 du Buffet de la gare à Zurich et sous la présidence de son président, M. le colonel à l'E. M. G. Arthur Steinmann, l'assemblée générale de la Société d'Édition «Soldat Suisse».

La participation, forte d'une douzaine de sociétaires, a prouvé au président, avec raison, la confiance témoignée à l'organe de la Société. Les questions à l'ordre du jour, grâce à une préparation approfondie faite par la commission d'exploitation, ont pu être promptement liquidées.

Le président a prononcé quelques paroles de profonde reconnaissance à l'égard de l'éditeur de notre journal, M. le major Scheller, qui, hélas, est décédé trop tôt au début de l'année 1934, puis l'assemblée s'est levée pour honorer la mémoire de ce grand ami de notre cause.

Un regard rétrospectif sur le VII^e exercice écoulé fait passer d'agréables instants; il fait ressortir que, malgré la dureté économique des temps, — notre entreprise, en effet, n'a pas été pour la société une année financière brillante, — il a quand même été possible, avec la concentration de toutes les forces, de surmonter toutes les difficultés. Il peut être établi avec satisfaction que le «Soldat Suisse» s'est fait fort apprécier dans l'armée et